

Vorwort des Präsidenten von ISOS

Das Redaktionsteam hat fleissig gearbeitet und so können wir nun die Oktober-Ausgabe des Bulletins verschicken – ich bedanke mich sehr für diese grosse Arbeit!

Es enthält den Nachruf zum Tod von Rolf Frick unserem ehemaligen Verbandspräsidenten; einen Erlebnisbericht zu unserem Eventwochenende in Bivio und im Bergell; ein Interview zum 75. Geburtstag mit Bob-Ikone Erich Schärer. Ausserdem ist ein Bericht zur Trainingswoche in China und die Einweihung der Starterbahn von Zürich Sliding ebenfalls zu lesen.

Am 26. November findet wiederum unser Welschlandhöck in Montreux statt – das jährliche Chanozet organisiert von Jean Charles Chevalley. Die Anmeldung dazu findet Ihr auf unserer neuen Website – ein Besuch dieser Website lohnt sich sowieso. Beat Schneeberger hat Sie neu gestaltet – danke, Beat!

Unser Kassier Herbi Wey hat uns verlassen. Namens des Vorstandes danke ich ihm sehr für seine Dienste und wünsche ihm alles Gute mit bester Gesundheit!

Ich habe seine Funktion mangels Nachfolger temporär übernommen, was keine gute Lösung ist (wenn der Präsident auch die Kasse managt). So suchen wir einen neuen Kassier – siehe auch Inserat auf der Website – es freut mich, wenn wir auf diesem Weg einen Nachfolger finden.

So hoffen wir sehr, dass alle unsere Events stattfinden können!

Eine gute Zeit wünscht Euch

Felix Latscha

Zum Tod von Rolf Frick



Der ehemalige Verbandspräsident (SBSV) Rolf Frick verstarb am 02.09.2021, an seinem 74. Geburtstag. 1998 übernahm er den am Abgrund stehenden Schweizerischen Bobsleigh-, Schlittel- und Skeleton-Verband mit grosser Überschuldung, ohne Vorstand und Funktionären. Der Personalvermittler für Kaderleute liebte die Herausforderung und es gelang ihm nach kurzer Zeit, den Verband wieder auf die Erfolgsspur zu bringen. Als Quereinsteiger, ohne Kenntnisse vom Kufen-Sport, wurden seine Handlungen in den Bobkreisen nicht immer verstanden. Aber die Erfolge im Finanzbereich sowie im Sportlichen suchen seinesgleichen. In seiner 4-jährigen Amtszeit erzielte er mit seinen Athleten und Betreuern erstaunliches: 2 Olympiamedaillen, 1 Weltmeistertitel (Frauen), 2 Europameistertitel, 6 Weltmeisterschafts- und 5 Europameisterschafts-Medaillen.

Als ehemaliges ZBC Mitglied werden wir Rolf als geselligen, unternehmungslustigen Geniesser und Kamerad in guter Erinnerung behalten.

Hans Hildebrand

Eventwochenende in Bivio und im Bergell

Kochen und Essen in Bivio

In Bivio? Bei Giancarlo Torriani im Hotel Solaria natürlich! Am Nachmittag des 24. September treffen wir uns in der Küche von Giancarlo, d.h. ich, der Schreiber komme zu spät und verpasse den kreativen Teil. Meine Kollegen und ihre Partnerinnen haben zum Apéro Bruschetta und Carpaccio vorbereitet.



Nach dem Aperero, ab in die Küche, der Finish für das Nachtessen sieht an: ein Wildessen, Gamsgeschnetzeltes mit Polenta,

Maroni, Kürbis, Apfel, Pilze und Rosenkohl an Speck. Zum Dessert haben wir eine Zabaione gezaubert – mega gut, zumal der Schreiber an der Herstellung beteiligt war.

Begleitet wurde der Schmaus von besten Weinen (vor allem der Blanc de Noir ist mir geblieben). Irgendwann liegen wir auf dem Rücken im Bett und lauschen dem Rauschen des Dorfbachs.

Unser Dank gilt unserem Gastgeber und seiner unendlich geduldigen Küchencrew.



Kastanienfest im Bergell (Tag der Eröffnung)

Zeitig am Samstagmorgen sitzen wir wieder im Speisesaal und geniessen das reichhaltige Frühstück.

Wir packen unsere Koffer und verschieben uns über den Julier ins Oberengadin, den Maloja hinunter. Zwischen den Dörfern Soglio, Bondo und Castasegna, wo die grössten Kastanienhaine Europas stehen. Da, in Promotogno, haben wir Halt gemacht. Bei Castello hören wir die Erläuterungen des Försters über Zucht und Probleme der Kastanienbäume.



In der «Arena» vor dem Castello und der Kirche lauschen wir der Ansprache des Gemeindepräsidenten und den Darbietungen von Luca Maurizio, dem heimischen Troubadour. Eine Gruppe aus dem Bergell zeigt uns wie Kastanien früher verarbeitet wurden.

Es gibt ein üppiges Mittagessen: an Speck gebratenen Kastanien mit Sahnehäubchen und zum Dessert Fruchttörtchen. Ein Genuss. Das alles bei schönstem Sonnenschein.

Wieder gut genährt verschieben wir uns nach Bondo, zum Haus von Giancarlo wo wir einen gemütlichen Nachmittag geniessen; mit einem Ausflug ins Museum in Stampa, das Atelier und Geburtshaus von Alberto und Augusto Giacometti – sehr eindrückliche Momente, die einen tiefen Einblick in das Leben der Künstler zeigen – der Ausflug lädt zum nochmaligen Besuch ein.



Wieder bei Giancarlo geniessen wir eine kalte Platte und später Pizokel à la Giancarlo (mehr davon bitte), begleitet von Wasser, Wein, Bier und Braulio, später Grappa.

Gegen Mitternacht verabschieden wir uns und torkeln ins Bett – die einen bei Giancarlo, die anderen im Uralthotel Bregaglia.

Wir verbringen eine gute Nacht im Megatiefschlaf im Federbett und freuen uns, dass der Speisesaal im Uralthotel am Morgen durch ein Warmluftgebläse geheizt wird.

Sonntag, Spaziergang am Silsersee – der Herbst zeigt erste Farben an den Bäumen und Gräsern. Dann gilt es Abschiednehmen und die Rückkehr ins Räuberland steht an.

Es war ein sehr schönes, dichtes Wochenende bei einem herausragenden Gastgeber und Freund!

Danke dir sehr, Giancarlo!

Felix Latscha

Zum 75. Geburtstag von Erich Schärer

Ein Olympiasieger hört nie auf zu kämpfen



Boblegende Erich Schärer war und ist gerne ein «Unbequemer», wenn es um den Erfolg geht. Das gilt auch zum 75. Geburtstag des Herrlibergers, den der Mitgründer des Bob-Clubs Zürichsee am 1. September feierte. Aus diesem Anlass führte sein ehemaliger Vorstandskollege im BCZS, Christian Dietz-Saluz ein Interview, das in der «Zürichsee-Zeitung» erschien und für das «ISOS-Bulletin» leicht angepasst wurde.

Erich Schärer beendete standesgemäss seine 17-jährige Karriere im Bobsport: Mit dem achten WM-Gold 1986 im bayerischen Königssee. Höhepunkt war der Olympiasieg in Lake Placid 1980 mit Anschieber Sepp Benz. Auch als Ex-Athlet blieb Schärer immer ein Teil der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Das ist erstaunlich für einen Vertreter einer Randsportart. Was für den Herrliberger spricht und seine nie erloschene Leidenschaft am Kampf und für den Erfolg. Dazu gehört auch seine Art der unverblühten Kritik, wenn es in seinem geliebten Bobsport nicht rund läuft.

Erich, ist der 75. Geburtstag ein Zeitpunkt für eine Lebensbilanz?

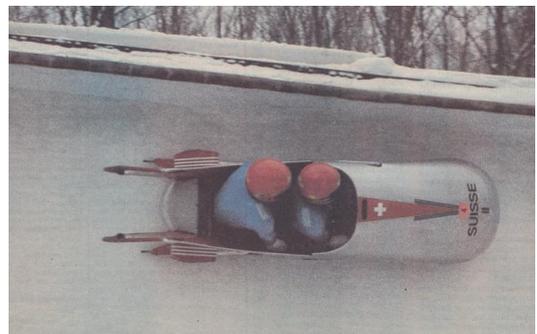
Ja.

Wie fällt sie aus?

Es lief super, bin ich viel herumgekommen in der Welt. Das ist nicht selbstverständlich, wenn man als Bauernsohn aufwächst und gerade mal im Dorf Meister im Kühe melken wird. Die Karriere im Bobsport mit dem Olympiasieg hat mir viele Türen geöffnet, sodass es mir auch beruflich bei Adidas und in der Golfsportbranche immer gut ging. Rückblickend kam ich sicher weiter, als ich es mir als Kind vorstellen konnte.

Du wurdest 1980 mit Sepp Benz als Anschieber Olympiasieger im Zweierbob: Was bedeutet dieser Titel fürs normale Leben?

Persönlich bedeutet dieser Titel, dass man das höchste Ziel, das man als junger Sportler anstrebt, erreicht hat. Es ist die Erfüllung aller Träume, die Beseitigung aller Zweifel. In der Öffentlichkeit hat dieser Titel eine überragende Bedeutung. Man kann x-mal Weltmeister in einer Sportart werden, aber wenn du nicht Olympiasieger wirst, vergessen dich alle, die nicht Fan von dieser Sportart sind. Olympiasieger hingegen bis du immer und wirst nie vergessen.



Wärst du heute ein anderer Mensch ohne diesen Titel?

Ich war immer schon ehrgeizig, darum hat der Olympiasieg mich nicht grundlegend verändert. Aber er liess für mich viele Türen aufgehen. Das heisst, man kann als Olympiasieger sicher einen anderen Weg gehen. Man muss diese Chance aber auch nutzen. Ich bin zufrieden, wie es für mich gelaufen ist.

Bist du gerne ein «Prominenter»?

Ich bin gerne in dieser Riege dabei, aber nie ganz vorne wie ein Hausi Leutenegger (Olympiasieger im Viererbob 1972, Schauspieler, Unternehmer und Selfmade Millionär; Anm.d.Red.). Der Hausi ist aber ein anderer Mensch, er kann sehr gut erzählen und sich präsentieren. Ich kann das nicht. Ausserdem ist Hausi wahnsinnig grosszügig, auch das bringt ihn immer wieder ins Gespräch.

Du warst 1976 Mitbegründer des Bob-Clubs Zürichsee (BCZS). Vier Olympiasiege, 16 WM- und 15 EM-Titel, dazu rund 220 nationale und internationale Medaillen: Ist das dein Lebenswerk?

Ich bin unheimlich stolz, was wir da unter der Führung des legendären Präsidenten Heinz Moergeli aus Zollikon geleistet haben. Darum steht der Bobsport immer noch im Mittelpunkt meines Lebens. Vor allem wenn es um Sponsorsuche und Kontaktpflege geht, bin ich weiterhin aktiv.

Dennoch willst du dich nun nach fast einem halben Jahrhundert aus dem Vorstand des BCZS zurückziehen. Schliesst du ein Lebenskapitel ab?

Der Bobverband hat nach meinem Geschmack zu viel Einfluss auf die Vereine, von denen es ohnehin nur noch wenige gibt. Da braucht es mich nicht mehr an der Front.

Das tönt nach Resignieren...

Von gewissen Entwicklungen im Bobsport bin ich enttäuscht. Zum Beispiel wollte ich mit Bobolympiasieger und Trainer Beat Hefti die frühere Siebenkämpferin Linda Züblin an die Spitze bringen. Innerhalb von nur drei Monaten haben wir sie zur zweitbesten Bobpilotin der Schweiz gemacht. Aber im Verband gibt es zu viele Vorbehalten gegen Hefti, weil alle mal Differenzen mit ihm hatten. Darum lässt man das Projekt Züblin versanden.

Das trifft dich persönlich?

Ich wollte Hefti eine Chance geben, weil er so viel Ahnung vom Bobsport hat und das auch bestätigte. Was mit ihm passiert, entspricht daher nicht meinen Vorstellungen, wie man zu Erfolg kommt. Ich will niemandem zu nahetreten, aber ich sage es einfach.

Du kritisierst auch, dass der Randsportart Bobfahren zuletzt die Aura des Glamours abhanden ging. Was hat zu diesem Wandel beigetragen?

Ich habe dem Verband in den letzten 30 Jahren sicher zu mehr als 10 Millionen Franken an Sponsorengeldern verholfen. Da waren auch viele Menschen aus der höheren Gesellschaft dabei. Aber man muss sich um diese Leute, die uns unterstützen, kümmern. Das ist Marketing der sozialen Art. Der Verband engagiert sich leider nicht mehr genügend in diesem Umfeld.

Geht es nur noch um Geld?

Nicht nur, sondern auch um technische Veränderungen, die den Bobsport wieder attraktiver machen würden. Heute ist der Start viel zu wichtig. Wer oben der Schnellste ist, kommt unten meist auch als Erster an. Schade, denn es heisst Bobfahren und nicht Bobstarten. Es gäbe eine einfache Abhilfe: Sofort nach dem Einstieg eine Kurve einbauen, dann können die Athleten nicht mehr so weit rennen. Aber mit Änderungsvorschlägen beisst man beim internationalen Verband auf Granit. So stirbt dieser Sport irgendwann am schwindenden Interesse der Zuschauer. Breitensport war das Bobfahren noch nie und wird es auch nie sein. Umso mehr braucht dieser Sport ein Marketing, das diesen Namen verdient.

Im Februar ist dein Anschieber und Freund Sepp Benz, mit dem du alle Olympiarennen gefahren bist und Gold in Lake Placid gewonnen hast, an Covid-19 gestorben. Was hast du dabei gefühlt?

Ich bin erschrocken, wie Sepp erkrankt und dann so schnell gestorben ist, weil er keine Luft mehr bekam. Da fragt man sich: Warum er? Weshalb nicht ich? Und die Antwort heisst: Es kann jeden erwischen.



Stimmt dich das nachdenklich?

Sepps Tod macht mich betroffen. Man denkt nicht ständig an sein Lebensende und dann auf einmal hast du ein Beispiel, wie in deiner Nähe ein dir Vertrauter plötzlich stirbt. Das ist schwer zu verstehen. Ausgerechnet Sepp, der sportlich lebte, gesund und schlank war - das ist für mich bis heute unvorstellbar.

Ging mit ihm auch ein Stück deines eigenen Lebens verloren?

Nein, dazu gingen wir trotz der lebenslangen Freundschaft zu stark unsere eigenen Wege. Ich spüre deshalb nur die Trauer um einen verlorenen Freund, mit dem ich Grossartiges erlebte und die grössten Erfolge teilte.

Hadern ehemalige Spitzensportler stärker mit dem Älterwerden als «Normalsterbliche»?

Das weiss ich nicht, bei mir trifft das jedenfalls nicht zu. Ich fühle mich wohl, auch wenn es manchmal im Körper zwickt mir in den Gelenken weh tut. Das hat man einfach, wenn man älter wird. Ich suche aber immer noch den Wettkampf, vor allem beim Golfen. Herausforderungen sind für mich wichtig. Sie halten mich aktiv. Ich glaube, ich habe noch genug Dampf. Man sagt auch, dass Spitzensportler immer zehn Jahre jünger aussehen (grinst) - sofern sie gesund bleiben.

Was nimmst du dir für die nächsten zehn oder mehr Jahre vor?

Dass es so bleibt, wie es ist. Ich bin rundum zufrieden.

Was wünschst du dir zum 75. Geburtstag?

Dasselbe wie an jedem Tag. Wenn ich aufstehe, sage ich mir: Heute ist mein schönster Tag. Man weiss ja nie, was morgen kommt.

Erich Schärer - zur Person

Erich Schärer lebt seit seiner Geburt in Herrliberg und wuchs in einer Bauernfamilie mit einem Bruder und einer Schwester auf. Über die Leichtathletik kam er 1969 als Anschieber mit seinem Bruder Peter zum Bobsport. Schon 1971 wurden sie erstmals Weltmeister im Team von René Stadler. 1973 wechselten beide an die Steuerseile. Mit 8 WM- und 3-EM-Titeln sowie vier Olympiamedaillen (davon Gold im Zweier mit Sepp Benz 1980 in Lake Placid/USA) galt Erich Schärer bei seinem Rücktritt 1986 als erfolgreichster Bobfahrer der Geschichte. 1976 gründete er mit dem Zolliker Heinz Moergeli den Bob-Club Zürichsee.

Seit 1986 ist Schärer verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Beruflich arbeitete der Herrliberger bis zu seiner Pensionierung für den Sportartikelkonzern Adidas und einer dessen Tochterfirmen im Golfsektor. Privat ist Schärer ein passionierter Golfspieler mit Handicap 13,2. (di)

Christian Dietz

Swiss Sliding unter speziellen Bedingungen im Trainingslager in China

Vom 4. Oktober 2021 an, weilte eine Swiss Sliding (Bob und Skeleton) Delegation für ein 3-wöchiges Trainingslager in China, um an der Olympiabahn in Yanqing erste Erfahrungen zu sammeln und relevante Erkenntnisse für die bevorstehenden Olympischen Spiele zu gewinnen.



Spezielle Bedingungen sind wohl das Merkmal der kompletten Reise. Angefangen von einem enormen organisatorischen und finanziellen Aufwand, über eine Boardcrew der Air China in vollem Schutzanzug auf dem von der IBSF eigens für alle Bob- und Skeletonathlet*innen gebuchten Flug, einem Ankunftsterminal am Zielflughafen, welches komplett und ausschliesslich für die Ankunft der Athlet*innen hermetisch abgeriegelt wurde und überdies von der permanenten Desinfektion des Gebäudes von einem beissenden Chlorgeruch geschwängert war. Weiter ging es mit dem Transfer zum Hotel, der unter Polizeieskorte sowie der

Sperrung aller Strassen von Peking bis Yanqing erfolgte.

Insgesamt ist es so, dass man in China in einer permanenten Desinfektion lebt. So fahren im Hotel beispielsweise ununterbrochen Roboter umher, die Desinfektionsmittel versprühen. Selbst nach den Mahlzeiten werden die Teller vor dem Abräumen noch auf den Esstischen mit einer Desinfektionslösung besprüht.



Zur Bobbahn selbst kann man sagen, dass es so eine Bahn in der Art und in diesem Gesamtausmass wohl noch nie gegeben hat. Besondere Merkmale sind sicher das im Stil der Chinesischen Mauer gebaute Dach, eine 100-Meter Sprinthalle im Starthaus sowie grosse Garderoben- und Meetingräume sowohl am Start als auch im Ziel.



Aus sportlicher Sicht ist die Bahn fahrerisch unglaublich anspruchsvoll und auch interessant mit vielen schwierigen, wechselnden Kurvenkombinationen. Hier galt es in den 3 Wochen vor Ort die Tücken der Bahn zu verstehen und die schnellste Linie zu finden.

Zum Abschluss der Trainingswochen fanden am 25./26.10.2021 aufschlussreiche Test-Rennen statt, bevor die Rückreise nach Frankfurt einen Tag später angetreten wurde.

Thomas Lohfing

Starterbahn von Zürich Sliding mit Schweizer Meisterschaft eingeweiht

Schon im letzten Sommer fertiggestellt, musste die neue Starterbahn für Bob, Skeleton und Rodeln im Sportzentrum Kerenzerberg aufgrund von Corona ein Jahr auf das Einweihungsfest warten. Dieses fand nun zusammen mit der Schweizermeisterschaft am 11. September bei idealen Bedingungen und vielen Fans und Gästen statt



«Ideen für eine Anschub/Starterbahn im Sportzentrum Kerenzerberg gab es schon zu meiner Aktivzeit; und das ist doch schon ein paar Jahre her», erklärte Sepp Kubli, Präsident Swiss Sliding in seiner Rede. Vor ein paar Jahren ging dann plötzlich alles schnell. «Beim Sportzentrum, aber auch bei den richtigen Ämtern des Kantons

Zürich, stiessen wir auf offene Ohren.»

So konnte unter dem Lead von Zurich Sliding und dem Bob Club Zürichsee das Projekt, aber auch die Finanzierung angegangen werden. Neben der Anlage entsteht nun in Filzbach ein Leistungszentrum für die drei Sportarten Bob, Skeleton und Rodeln; zudem wird zukünftig auch die Geschäftsstelle hier eingerichtet. Ausserdem hoffe man, dass die Sportarten einen Aufschwung erleben und frische Talente optimal gefördert werden können. Dazu werde die weitere Infrastruktur des Sportzentrums sicher einen grossen Beitrag leisten können. «Und dann hoffen wir natürlich, dass sich das Ganze in schönen Resultaten widerspiegeln wird.»



Die Athletinnen und Athleten konnten dabei schon rund ein Jahr Erfahrungen auf der neuen Bahn sammeln und Trainingseinheiten absolvieren. Denn obwohl die offizielle Einweihungsfeier erst jetzt stattfand, war die Anlage bereits im letzten Herbst fertiggestellt. «Die Feier konnte zu diesem Zeitpunkt jedoch wegen Corona nicht durchgeführt werden.» Die Top-Athleten Marina Gilardoni, Michi Vogt und Simon Friedli zeigten sich nicht nur wegen dem deutlich kürzeren Anfahrtsweg für sie von der Anlage begeistert. Für beide geht es dann bald in Richtung Peking, wo sie die Bahn der kommenden Olympischen Spiele 2022 kennenlernen können.



Vorher stand aber nochmals ein Einsatz auf der neuen Starterbahn auf dem Programm, denn im Rahmen der Feier wurde gleichzeitig auch die Schweizer Meisterschaft im Anschieben durchgeführt. Die Regierungsräte der Kantone Glarus und Zürich Markus Heer und Mario Fehr betonten hier nicht nur die jeweilige Beziehung zum Bobsport, sondern auch die besonders gute

Freundschaft zwischen den beiden Kantonen. «Nicht nur die neue Anlage, nein das ganze Sportzentrum ist ein Musterbeispiel dafür», sagte Mario Fehr. Denn gerade während der Realisierung der Starterbahn wurde für rund 50 Millionen das Zentrum selber saniert und erweitert. «Davon konnten rund zwei Drittel der Arbeiten an Unternehmen im Kanton Glarus vergeben werden.» Hier werden sich einige der Gäste sicher wieder sehen, wenn im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums im Dezember das «neue» Sportzentrum eingeweiht wird.

E. Huber / U. Geissbühler